

Original-Mitteilungen.

Die Herren Autoren sind für den Inhalt ihrer Publikationen selbst verantwortlich und wollen alles Persönliche vermeiden.

Käferlarven und Käferpuppen aus Deutsch-Ostafrika.

Von Dr. med. F. Eichelbaum, Hamburg.
(Mit 7 Abbildungen).

1. *Cicindela discoidea* Dejean var. *intermedia* Klug.

1) Larve von *Cicindela discoidea* Dejean var. *intermedia* Klug, häufig im lockeren Sandboden der Dr. Becker-Strasse in Dar-es-Salaam. Mai 1903. Die Lebensweise des Tieres ist die gleiche wie die der europäischen Arten. Es haust in ca. 1½ Fuss tiefen, senkrechten Röhren, in welche es seine Beutestücke hinabzieht.

Der Körper ist von weissgelblicher Farbe, der Kopf und das erste Thoraxsegment mit grünlich purpurfarbigem Metallschimmer, 15 mm lang, in der Mitte des Leibes 4 mm dick; Kopf und namentlich Thoraxsegment I ungemein stark entwickelt, daselbst undicht mit langen, weissen, abstehenden Haaren besetzt, der übrige Körper bis auf die beiden letzten Abdominalsegmente, die Beine und die Polster des 5. Dorsalsegments, von welchen die Hornhaken entspringen, fast kahl.

Das Abdomen besteht aus 10 Segmenten, das 10. ist kurz ausgezogen und trägt die schwärzliche Analmündung in seiner Spitze. Das grosse, mit vorspringender, wulstiger, querlänglicher Öffnung versehene

1. Thoraxstigma liegt ziemlich ventralwärts zwischen dem 1. und 2. Thoraxsegment, dicht hinter den Vorderhäften und überdeckt von den Hinterwinkeln des 1. Thoraxsegmentes. Die



Fig. 1.

8 Abdominalstigmata liegen in den Pleuranteilen der 8 ersten Abdominalsegmente, ihre Öffnung ist viel kleiner als die des Thoraxstigmas, weniger vorspringend und mehr rundlich. Das 1. Segment trägt seine Stigmata ganz nahe dem Vorderrande, die folgenden rücken successive etwas mehr von dem Vorderrand der Segmente ab, so dass die Stigmata des 8. Segmentes näher der Mitte als dem Vorderrande liegen. Das 9. Segment ist ohne Stigmata. Von den 3 Thoraxsegmenten ist das mittlere das kleinste, es ist von ziemlich halbkreisförmiger Gestalt, an dem Vorderrand eingedrückt, an den Seiten gerandet, die Ränder werden nach vorn zu dicker und wulstiger; eine feine Mittellinie trennt es in zwei Hälften. Das 1.



Fig. 2.

trennt es in zwei Hälften. Das 1.

Thoraxsegment ist doppelt so breit und auch doppelt so lang wie das 2., an den Seiten und hinten sehr breit gerandet, die Vorderwinkel sind spitz vorgezogen, der Vorderrand ist dreimal gebuchtet, auf der Scheibe sieht man jederseits neben der vollständigen Mittellinie eine tiefe, dreieckige Grube, die nach vorn zu durch eine grade, nach hinten zu durch eine gebogene Leiste begrenzt wird. Das 3. Thoraxsegment ist etwas breiter und länger als das 2., die Seiten sind fein gerandet, die umgeschlagenen Seitenteile sind fein und dicht punktiert, auf der Scheibe erscheint eine feine Mittellinie.

Der Kopf ist auf der Oberseite eingedrückt, auf der Unterseite gewölbt und daselbst bräunlich und schwach glänzend, in der Mitte von einer tiefen Furehe durchzogen, die sich nach vorn zu einer dreieckigen Grube erweitert; das Hinterhauptloch ist sehr gross und rautenförmig-viereckig. An jeder Seite des Kopfes liegen 4 Ocellen, 2 grössere oben, 2 kleinere unten, die hintere obere der rechten ist mit der linken Körperhälfte durch eine in der Mitte winkelig eingeknickte Leiste verbunden. Die Wangen sind ausgehöhlt.

Oberlippe und Kopfschild sind mit der Kopfkapsel untrennbar verwachsen, in der Stirngegend zeigen 2 parallele Linien, die durch eine seichte, quere Fureche verbunden sind, diese Verwachsung an. An den Seiten seines Vorderrandes dicht hinter der Basis der Oberlippe trägt das Kopfschild 2 vorspringende Zähne, ein kleineres oberes und ein grösseres unteres.

Oberkiefer (Fig. 1) sichelförmig, an der Basis mit einem einfachen, dreieckigen Zahn. Der zierliche Gelenkkopf steht lateralwärts und ragt über die Fläche des Kiefers weit hinaus. An der lateralen Kante



Fig. 3.



Fig. 4.

dienen zwei consolenartige Vorsprünge als Ursprungsstelle zweier starker Haarborsten.

Die Fühler (Fig. 2) sind viergliedrig, das 1. und 2. Glied von gleicher Länge, Glied 2 jedoch schmaler, Glied 3 noch kürzer und schmaler, Glied 4 zwei Drittel so lang wie Glied 3, an der Spitze mit 3 Haaren besetzt, Anhangs- oder Nebenglieder fehlen.

Der Unterkiefer (Fig. 2) besteht aus einem sehr langen und sehr starken Stammglied, einem dreigliedrigen Taster und einer zweigliedrigen, mit der langgestreckten squama palpigera verwachsenen Aussenlade. Eine Innenlade fehlt.

Die Zunge (Fig. 3) ist mit dem Stipes der zweigliedrigen Lippentaster (Fig. 4) fest verwachsen, sie lässt eine fleischige Mitte er-



Fig. 5.

kennen, welche rings umgeben ist von feinen Fasern. An der Spitze ist die Zunge in 3 Lappen geteilt, ein jeder derselben ist von einem dichten Schopf feiner Haarfasern umhüllt. Auf ihrer Unterfläche sieht man rechts und links von der Mittellinie nahe der Basis des mittleren Lappens 4 lange, nach vorn gerichtete Stachelhaare.

Paraglossen (Fig. 3) in Form eines dichten, von der Basis und Mitte der Zunge entspringenden und die Zipfel derselben etwas überragenden Haarschopfes vorhanden.

Drei gleich gebildete Beinpaare (Fig. 5) mit starken, zapfenartig weit vorragenden Hüften, vollständigen Trochanteren, etwas kürzeren Oberschenkeln und sehr kurzen Unterschenkeln, welche höchstens $\frac{1}{4}$ so lang sind wie die Oberschenkel. Das Klauenstammglied ist schmal, nur $\frac{1}{2}$ so lang wie die Tibia und trägt 2 ungleiche Klauen. Vom fünften Dorsalsegment entspringen 2 Hornhaken (Fig. 5).

Die Larve ist sehr ähnllich der Larve der *Cicindela hybrida* L.

(Forts. folgt).

Die Schaumzikade als Erregerin von Gallenbildungen.

Von Dr. K. Friederichs (Berlin).

(Mit 2 Abbildungen.)

In der Literatur über Pflanzengallen und -Gallenbildungen habe ich nirgends einen Hinweis darauf gefunden, dass die Larve der Schaumzikade, *Aphrophora spanaria* L., durch ihr Saugen an Pflanzenteilen Missbildungen von charakteristischer Form, eine Art Vergallung hervorruft. Daher berichte ich im folgenden über diese Wirkungen des Schaumzikadenstiches auf die Pflanzen, wie ich sie im Frühjahr 1907 und 1908 sehr häufig und an den verschiedensten Pflanzenarten bemerkte.

A. spanaria ist so polyphag, dass man sie fast als panthophag bezeichnen kann. Pflanzen, deren Triebe sehr schnell und stark verholzen, scheiden natürlich als Nahrung für sie aus; am Nadelholz habe ich sie auch nicht beobachtet, und weiss nicht, ob sie an Farnkraut vorkommt. Dagegen gibt es sonst kaum eine niedere Pflanze, sei es im Laubwald oder Kiefernwald, auf der Sumpfwiese oder am Wegrand, auf der man sie nicht saugend antreffen kann. Nicht selten saugt sie an Gräsern, Gebüsch, ja selbst solche, die schon mehr Bäume zu nennen sind, werden aber von ihr ebenfalls besucht. Ihr häufiges Massenvorkommen auf Weidenbäumen hat bekanntermassen zur Erzählung von den „tränen-